

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wie viel ist ein Mensch wert? Der Wechsel von Fußballer Kevin de Bruyne vom VfL Wolfsburg nach Manchester City hat 75 Millionen Euro gekostet. Dagegen war der Transfer des Fußballers Gonzalo Castro zum Bundesligisten Borussia Dortmund ein Schnäppchen. Elf Millionen Euro Ablöse wurden gezahlt. Eine solche Ablöse galt vor dreißig Jahren noch als Rekordsumme: Als der nicht sehr großgewachsene argentinische Fußballer Diego Maradona vom FC Barcelona zum SSC Neapel wechselte, titelte eine Zeitung „24 Millionen DM für 1,67m“. Was macht den Menschen aus? Die Summe, die er „einspielt“ durch seine (Arbeits-)Leistung oder die Kosten, die er „verursacht“ durch seine Anwesenheit und die Sicherung seiner Grundbedürfnisse Essen, Trinken, Schlafen? Oder seine Herkunft? Oder das, was er tut oder getan hat in seinem Leben?

In der lutherischen Sicht macht den Menschen nicht aus, was er tut oder leistet, sondern was er ist: Gottes gutes Geschöpf, von Gott zu Recht gebracht. Daher unterstützt die Diakonie Menschen mit den verschiedenen diakonischen Angeboten darin, diese Gerechtigkeit und die Kostbarkeit ihres Lebens (wieder) zu erfahren. Denn Leben ist unbezahlbar!

Ihre



Dorothee Arnold-Krüger

Beauftragte für Diakonie im Kirchenkreis Celle

Musik gegen Not

Celler Kammerorchester spielt

Am Sonntag, 29. November 2015 um 19:30 Uhr findet in der Alten Exerzierhalle, Am Französischen Garten 1 unter der Leitung von Eckhard Pohl das 21. Benefizkonzert des Celler Kammerorchesters statt. Es wurde ein attraktives musikalisches Programm zusammengestellt, so dass ein unterhaltsamer und vergnüglicher Abend versprochen werden kann. Die international bekannte Konzertpianistin, Andrea Benecke, stellt sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache.

Der Eintritt ist frei. Um Spenden, die zu gleichen Teilen an das Diakonische Werk und den Caritas Verband gehen, wird gebeten, damit bedürftige Menschen in der Region unterstützt werden können.

Horst-Peter Ludwigs

Nikolausessen

am 4. Dezember 2015

im Anschluss an die

„Atempause im Advent“

in der Stadtkirche um 18:00 Uhr

Essen und Getränke sind kostenfrei

Was macht den Menschen aus?

Ein Interview mit Monica Lierhaus sorgt für eine neue Debatte

Die Fernsehmoderatorin Monica Lierhaus, die nach einer Hirnoperation vier Monate im künstlichen Koma lag, haderte kürzlich in einem Interview mit ihrem Schicksal: nachdem sie wieder aus dem Koma zurückgeholt wurde, sei sie auf dem Stand eines Kleinkinds gewesen. Selbstverständlichkeiten wie Laufen und Sprechen habe sie wieder neu erlernen müssen. Heute würde sie sich nicht mehr für eine solche OP entscheiden, denn wenn sie an ihrer Erkrankung gestorben wäre, wäre ihr einiges erspart geblieben.

Dieses Interview löste sehr unterschiedlicher Reaktionen aus. Einen Sturm der Entrüstung bei denen, die darin die Botschaft hörten: „Lieber tot als behindert!“ Aber auch Verständnis bei anderen, die sich aus eigenen biografischen Erfahrungen dieser Haltung anschließen konnten.

Es handelt sich hier zweifelsfrei um eine ganz persönliche Aussage zu einem ganz persönlichen Schicksal. Sie regt aber gleichwohl dazu an, einmal der Frage nachzugehen: „Was macht den Menschen aus?“ Ist es die körperliche Unversehrtheit, wie die Botschaft von Frau Lierhaus verstanden werden kann? Oder ist es die Fähigkeit zu Autonomie und Selbstbestimmung, die in dem Interview ebenfalls thematisiert wird? Oder ganz etwas anderes?

Und wer bestimmt eigentlich, was den Menschen und damit auch den Sinn des Lebens ausmacht: die Gesellschaft, die Kirche, die Nachbarn, die Schule, der Arbeitgeber,

oder vielleicht doch jede und jeder für sich ganz allein?

Manche glauben, dass die Arbeit den Menschen ausmacht, die ihrem Leben einen Sinn gibt und die dazu beiträgt, den Lebensunterhalt zu sichern. Was aber, wenn die Arbeit zum eigentlichen Sinn des Lebens wird, keine Zeit mehr für sich selbst, die Familie und zur Pflege von Freundschaften bleibt? Oder, wenn der Arbeitsplatz verloren geht? Ist der Mensch dann weniger Mensch?

Für manch andere macht die Fähigkeit zu lieben und Beziehungen zu gestalten den Menschen aus. Was aber, wenn die Ehe in die Brüche geht, die erwachsenen Kinder sich abwenden, ein Partner stirbt und den anderen allein zurücklässt?

Und für viele von uns ist Gesundheit, Lebenskraft, Vitalität und geistige und körperliche Frische das, was zum Menschsein unbedingt dazugehört. Was bedeutet das aber für chronisch kranke und alte Menschen: hört das Menschsein mit Pflegebedürftigkeit, Demenz und chronischer Erkrankung auf?

In den diakonischen Einrichtungen unseres Kirchenkreises treffen wir täglich auf Menschen, die sich mit diesen Fragen konfrontiert sehen. Entweder, weil sie sich selbst diese Fragen stellen, oder aber, weil diese von außen an sie herangetragen werden. Mit oder ohne Worte, ganz direkt oder subtil. Menschen in akuten oder chronischen Krisen, denen das Bewusstsein für das, was sie als Menschen ausmacht,

manchmal verloren gegangen ist. Durch konkrete, direkte Unterstützung, durch Zuwendung und Beratung, durch Seelsorge und Begleitung nehmen wir uns dieser Menschen an und gehen mit ihnen einen Stück ihres Lebensweges, und arbeiten mit ihnen daran, dass ihnen wieder bewusst wird, was sie ganz persönlich als den Menschen ausmacht, der sie sind.



Monica Lierhaus



Burnout - nicht nur ein Managerproblem

Evangelisches Beratungszentrum bietet Präventionskurse an

Burnout – ein Wort welches bei vielen Menschen das Bild eines gestressten Managers oder einer überarbeiteten Führungskraft hervorruft. Sie haben eine Vielzahl verschiedenster Aufgaben zu erledigen und tragen eine hohe Verantwortung. Der eigene Anspruch ist oft sehr hoch, sodass es schwer fällt, Aufgaben an Dritte zu delegieren. Das Arbeitsvolumen nimmt zu und dem Betroffenen fällt es zunehmend schwer, abzuschalten.

Es gibt jedoch auch eine andere Seite von Burnout – dass es auch Erwerbslose treffen kann, haben bisher die wenigsten gehört. In der Literatur zu Burnout finden sich inzwischen vermehrte Verweise darauf, dass nicht nur die klassisch Arbeitstätigen, sondern eben auch Erwerbslose von Burnout betroffen sein können.

Dies ist vielleicht nicht allzu verwunderlich, wenn man in Betracht zieht, dass neben wesentlichen Unterschieden zumindest einige für Burnout wichtige Ursachenfaktoren auf Arbeitstätige und Erwerbslose gleichermaßen zutreffen – z. B. Arbeit und Leistung als zentrale Identitätssäulen. Auf diese Aspekte bezogen, zeigt sich bei beiden Personengruppen, dass die derzeitige Situation als Belastung empfunden wird.

Deutlich wird dies insbesondere durch das Erleben von Kontrollverlust, mangelnder Anerkennung und Wertschätzung sowie Rollen- und Bedürfniskonflikten.

Nicht-Erwerbstätige erleben die Negativ-Spirale des Burnouts häufig dann, wenn einerseits die eigene Initiative auf dem Arbeitsmarkt nicht den gewünschten Effekt hat und andererseits die starke Abhängigkeitssituation durch die Einbindung in das Regelwerk der Sozialleistungsträger deutlich wird. Menschen, die sich in dieser Situation gefangen sehen, erleben häufig eine große Angst vor dem sozialen Abstieg und der Chancenlosigkeit in der Zukunft. Sie empfinden Stress durch den Wegfall der gewohnten Alltagsstrukturen und die zunehmende Unterforderung.

Das Evangelische Beratungszentrum in Celle hat einen deutlichen Anstieg von Beratungen zum Thema Burnout festgestellt. Als Reaktion darauf bietet es potenziell Betroffenen schon seit 2014 ein Gruppenangebot zur Burnout-Prävention an. Selbstverständlich können bei Bedarf weiterhin auch die Einzelberatungen des Evangelischen Beratungszentrums in Anspruch genommen werden.

Treibholzengel für Flüchtlinge

Helfen Sie uns mit Treibholz aus Ihren Urlaubsorten

2014 wurden, mit großem Erfolg, Treibholzengel, die von Laila Müller aus dem Kirchenamt Celle entwickelt wurden, zu Gunsten von BROT FÜR DIE WELT verkauft. Die



Bitte unterstützen Sie uns, indem Sie aus Ihren Urlaubsorten Treibholz mitbringen. Bitte erzählen Sie es in Ihren Kirchengemeinden, im Freundeskreis, in den Familien oder z. B. in Sportvereinen weiter. Jedes Stück Treibholz, hilft uns weiter, denn es ist die Grundlage der Engel-Produktion. (Bitte den Treibholz-Fundort nicht vergessen anzugeben).

Erhältlich sind die Treibholzengel, die zu Weihnachten sicherlich ein schönes Geschenk sind, ab sofort im ZAC, Zentrum für Arbeit und Beratung, Alter Celler Weg 2, Celle Groß Hehlen, Tel. 05141/98060-222.

Maika Fritze

Diakonie Südheide hat nun die Erlaubnis, die Treibholzengel auch weiterhin dauerhaft zu produzieren und zu verkaufen. Sie werden in ZAC Tagestätte von psychisch erkrankten Menschen per Hand zusammengebaut. Jeder ist ein Unikat. Das ZAC Team freut sich schon auf die schöne, sinnvolle Aufgabe.

Die Erlöse aus dem Engelverkauf fließen in ein Flüchtlingsprojekt der Diakonie Südheide. Wir werden darüber noch ausführlich berichten!

Impressum

Herausgeber:

Ev. -luth. Kirchenkreis Celle

Redaktion:

Dr. Dorothee Arnold-Krüger (v. i. S. d. P.),
Beauftragte für Diakonie, Steindamm 16,
29225 Celle, T: (051 41) 4 11 91, F: (051 41) 95 1889,
dorothee.arnold@evlka.de;
Horst-Peter Ludwigs;
Wolfram Möller;
Karsten Willemer

Auflage: 2.000 Exemplare

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Layout und Satz: dbs Computer GmbH

Druck: ZAC Digitaldruckerei



Eine gute Tat vor Ort

Internetzugang für Flüchtlinge

Im Gemeindehaus der Friedenskirche in Unterlüß unterrichten Ehrenamtliche Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak. Ein syrischer Mann liest: „Hast du Kinder? - Ja, ich habe __ Kinder“, und setzt selbst die Zahl ein: zwei (2). Denn dies ist nicht nur ein Übungstext, dies ist zugleich auch seine Realität. Er hat zwei Kinder. Sie sind mit ihrer Mutter auf dem Weg von Aleppo nach Beirut.

Wo sind sie genau? Wie geht es ihnen? Wo ist der Schwager? Kann er helfen? Diese Fragen belasten den Mann. Sein Smartphone ist derzeit die einzige Lebensader zu seiner Familie. Dieser Kontakt ist für ihn lebenswichtig.

Darum hat die Kirchengemeinde in Unterlüß neben Deutschstunden, Kaffee- und Kuchen-Treffen, Hilfen bei Bürokratie und Arztbesuchen auch einen Internetzugang bereitgestellt, durch den die Familienmitglieder über die Grenzen hinweg Kontakt halten können.

Elisabeth Sdrojek